

Prof. Dr. August Gebeßler, Präsident des Landesdenkmalamtes:

Schlußwort

Ich glaube es wäre vermessen, wenn der Veranstalter schon jetzt beim Abschluß dieser Tagung ein Resümee und eine Wertung versuchen würde. Man sollte m.E. besser alles zunächst einmal auf sich wirken lassen, die Erfahrungen mitnehmen, die hier eingebracht wurden, und dann sehen, was die Fragen sind, die hier offenbleiben mußten oder neu aufgeworfen wurden und nun von einem nächsten Denkmaltag wieder aufzugreifen oder neu zu behandeln sein werden.

Kernanliegen dieser Tagung war es, von der Fachbehörde her gesehen zunächst Grundinformation einzubringen, praxisorientierte Grundinformation über den Auftrag und das Aufgabenverständnis einer heutigen Denkmalpflege. Damit sollte zunächst eine – wenn Sie so wollen – Basis gewonnen werden für die weitere Behandlung und Erörterung von Detailproblemen.

Im Mittelpunkt stand die Frage nach den Grundvoraussetzungen für die Denkmalerhaltung. Dabei wurden diese Voraussetzungen vom Kollegen Strobel gestern im Referat zu den Gesamtanlagen auf eine m.E. schlüssige Kurzformel gebracht, die eh und je gültig war, aber heute ganz besonders. Demnach ist vor allem zweierlei notwendig: einerseits die Denkmalkenntnis und andererseits das Bekenntnis zum Denkmal – die Zuwendung der Öffentlichkeit zum Denkmal als Geschichtsdenkmal und die Bereitschaft zu mehr Denkmalerhaltung. Im Unterschied zur Situation noch vor einem Jahrzehnt können wir uns heute auf eine breite, ja nahezu uneingeschränkte Zuwendung der Öffentlichkeit berufen.

Das ist hier immer wieder zum Ausdruck gebracht worden. Nicht die Motivation im Denkmalthema ist also das Kernproblem, sondern der Inhalt des öffentlichen Denkmalverständnisses – die Frage, was ist Denkmal, warum Erhaltung, substantielle Erhaltung, und mit welchem Zielanliegen? Hinzu kommt die Notwendigkeit der Sachinformation über die Schwierigkeiten und die Chancen einer heutigen Denkmalerhaltung und vor allem auch die Notwendigkeit, die Sachprobleme mit dem Denkmal als Geschichtsdenkmal sichtbar zu machen. Eben diese Gesichtspunkte sind – glaube ich – in gut vorbereiteten und sehr sachdienlichen Referaten deutlich geworden. Daß es richtig ist, diese Fragen anzugehen, das hat sich doch in gewissen Punkten der Aussprache gezeigt. Es zeigte sich auch, daß es da und dort sogar noch grundsätzliche Verständnisschwierigkeiten gibt. Etwa, wenn gefragt wird, wie es um Fortschritt, Entwicklungschancen und sozusagen um das Einbringen neuer gegenwärtiger Geschichtszeugnisse steht, wenn die älteren Denkmäler etwa in der historischen Kernstadt erhalten werden müssen und eben damit das Neue blockieren. Ich sage dazu nur dies: Ich habe nicht den Eindruck, daß eine Denkmalschutzpra-

xis geschieht, die die Notwendigkeiten, die Entwicklungen, die Verwirklichungsmöglichkeiten unserer Zeit und die kreativen Chancen unserer Gegenwart behindert. Im Gegenteil. Ich glaube allerdings, daß es höchst angebracht war, im Verhältnis zu den Gegebenheiten der 60er und 70er Jahre das Bewahren und Erneuern wieder auf jene natürliche Verhältnismäßigkeit zurückzuführen, die in den letzten Jahrzehnten durch den Neubauboom und eben auch durch die maßlose Zerstörung historischen Baubestandes aus dem Lot geraten war.

Ich habe den Eindruck, daß hier nicht Entwicklungen blockiert werden, wohl aber ein Planungswesen und Rentierlichkeitsvorstellungen, die allzu bedenkenlos auf Kosten eines unersetzlichen und letztlich unverzichtbaren Geschichtsbestandes gehen sollen.

Und wo uns die angeblichen Notwendigkeiten unserer Zeit förmlich unter ideologischen Formulierungen, etwa mit dem „Recht der Gegenwart“, entgegengehalten werden – dort, glaube ich, marschiert man fröhlich an den Grundanliegen der Denkmalerhaltung vorbei, wenn man nicht anerkennt, daß auch die Denkmalerhaltung zu den existentiellen Notwendigkeiten unserer Zeit und ebenfalls zum Recht der Gegenwart gehört. Denkmalpflege ist nun einmal eine Auseinandersetzung. Der Denkmalschutz hat nun einmal im Interessenkonflikt abzuwägen und zu entscheiden zwischen den legitimen Veränderungsbedürfnissen unserer Tage und den nicht minder legitimen Belangen der Denkmale.

Das wird heute so gehandhabt; und ich meine – in einer insgesamt sachdienlichen Praxis, die allerdings nicht immer rezepthaft einfach ist. Dabei muß man zusätzlich auch eines sehen: das Geschichtsdenkmal steht innerhalb dieser Interessenkonflikte insofern von vornherein in einer schwächeren Ausgangsposition, als es ein festliegender Bestand ist, für den es keine Mobilität gibt, so wie dies für Neubauvorhaben, für die Verwirklichung aktueller Nutzungsanliegen und Funktionen zumeist immer noch der Fall ist.

Ein Detailthema, das vorhin angesprochen wurde, ist der ehrenamtliche Denkmalpfleger. Dieses Thema konnte im Rahmen unserer Tagung – vor allem in seinen Notwendigkeiten im Bereich der Bau- und Kunstdenkmalpflege – verständlicher Weise nicht behandelt werden, obwohl es auch uns ein Anliegen ist. Grundsätzlich vollbringen die ehrenamtlichen Denkmalpfleger, insbesondere in der Archäologie, eine hervorragende und sachdienliche Leistung. Die Rolle, die Bedeutung der ehrenamtlichen Denkmalpfleger in der Archäologie ist unbestritten. Im Gegenteil. Das hat im Bereich der archäologischen Denkmalpflege auch damit

zu tun, daß dort die ehrenamtlichen Denkmalpfleger in jährlichen Informationsveranstaltungen in den fachlichen Erfahrungsaustausch einbezogen werden. Im Bereich der Bau- und Kunstdenkmalpflege ist die Rolle und das Wirken der ehrenamtlichen Denkmalpfleger – ohne jetzt im Detail darauf einzugehen – nicht so ohne weiteres präzise und sozusagen narrensicher zu umreißen. Unser dringendes Anliegen im Amt ist allerdings, auch diese ehrenamtlichen Denkmalpfleger endlich einmal zu Informationsveranstaltungen zusammenzurufen, für sie den Aufgabenhorizont abzustecken, zu klären, was möglich, was notwendig ist, was die Grenzen sind und wo die künftigen Akzente liegen sollen. Das ist für das nächste Frühjahr vorgesehen.

In der Diskussion wurde schließlich auch nach mehr hilfreichen Berichtspublikationen über die Praxis gefragt, die sich an eine interessierte Öffentlichkeit wenden. Nun, dazu dient ja seit langem schon unser Nachrichtenblatt, es berichtet über alle Bereiche und Probleme dieser Praxis. Zusätzlich ist nun die Erarbeitung und die Publikation von Arbeitsheften geplant, wobei uns im Moment beispielsweise die Arbeitshefte aus der bayerischen Denkmalpflege ein schätzenswertes Vorbild sind. Vorgesehen sind Arbeitshefte zu gemein interessierenden Fachproblemen, zu gewichtigen Einzelmaßnahmen und zu fachlichen Einzelthemen. Gestern wurde bereits ein Heft angekündigt zum Thema der historisch begründenden, historisch-kritischen Analyse von Ortsbauzusammenhängen. In dieser Richtung wer-

den wir das Publikationswesen sehr praxisbezogen und sicherlich – auch für unsere Partner – sehr hilfreich ausweiten. Ich bitte auf der anderen Seite aber nicht zu übersehen, daß wir in erster Linie im ganz konkreten Prozeß der aktuellen Denkmalgefährdung, d.h. für die Denkmalerhaltung, zu wirken haben. Die Öffentlichkeitsarbeit hat für uns einen zentralen Stellenwert; gemessen an der praktischen Kernaufgabe hat sie natürlich auch immer wieder ihre personalbedingten Grenzen.

Beim Thema Publikationen darf ich schließlich noch dies anfügen: Es ist selbstverständlich, daß sämtliche Vorträge und Fachreferate dieser Tagung geschlossen publiziert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Und noch ein abschließendes Wort zu den künftigen Landesdenkmaltagen: Es ist vorgesehen, daß dieser Denkmaltag im Rhythmus von zwei Jahren weitergeführt wird. Die nächsten Tagungen werden – dies wurde schon erwähnt – im Unterschied zu diesem Ersten Denkmaltag bzw. zu seinem Anliegen einer übergreifenden Aussage im Grundsätzlichen akzentuiert sein durch die Herausstellung von regionalen Schwerpunktthemen und von fachlich aktuellen Einzelproblemen der Praxis. Und dabei sollen selbstverständlich auch die Erfahrungen unserer Partner in Referaten zu Wort kommen. Ganz generell jedenfalls soll dem geäußerten Bedürfnis nach mehr Austausch- und Gesprächsgelegenheit deutlich Rechnung getragen werden.